



ICH MÖCHTE
DIR BEGEGNEN



Foto: unsplash.com, Josue Escoto

Wann haben Menschen verlernt,
offen miteinander zu sprechen?

Vor einem Jahr hatte ich einen Traum: Ich wachte auf und wusste – das muss ich jetzt tun: Ich wählte die Nummer meines Onkels in der Ukraine und sagte ihm: „Ich habe meinen Papa im Traum gesehen. Ich muss es dir ausrichten. Er sagte, dass es ihm so leidtut. Die letzten Jahre ... seine Anrufe aus Moskau ... er hat unter eurem Kontaktabbruch sehr gelitten. Es tut ihm leid.“ Es folgte nur Schweigen auf der anderen Seite der Leitung.

Mein Papa ist vor fünf Jahren in Russland gestorben. Die letzten drei Jahre seines Lebens hatte er keinen Kontakt mehr zu seinem Bruder in der Ukraine. Sie stritten die ganze Zeit über die politischen Fragen. Es hatte einfach keinen Sinn gemacht zu telefonieren, und so ließen sie es.

SIE STRITTEN DIE GANZE ZEIT ÜBER DIE
POLITISCHEN FRAGEN. ES HATTE EINFACH
KEINEN SINN GEMACHT ZU TELEFONIEREN,
UND SO LIESSEN SIE ES.

Wann fängt ein Krieg an? Vorletzten Februar? Oder vor acht Jahren, als Brüder, die durch Zufall auf verschiedenen Seiten der Grenze wohnten, einander nicht mehr begegnen konnten, weil beide völlig entgegengesetzte Informationen im Fernsehen erlebten? Oder fing es noch früher an, als sie verlernt hatten, offen miteinander zu sprechen und einander zu begegnen? Wann war diese Oberflächlichkeit in die Beziehung gekommen, in der es plötzlich nur noch politische Themen gab? Wann hatten sie angefangen einander anzurufen, einfach nur, um angerufen zu haben? Oder hatte es diese Verbindung nie gegeben, die so wichtig war,

dass sie alle anderen Themen ausblenden und Politik Politik bleiben lassen konnten? Vielleicht hatten sie einfach nicht gelernt zu sagen: „Ich vermisse dich“, „Du bist mir zu wichtig, um dich wegen dieser Themen zu verlieren.“

Wann fängt ein Krieg an?

Wenn eine Regierung entscheidet, ein anderes Land zu bombardieren? Oder ist das nur ein Ergebnis von Distanz und Feindlichkeit zwischen Brüdern, die einander nicht mehr begegnen können? Früher hatten sie doch miteinander gespielt und ein Zimmer geteilt.

Viele Menschen verurteilen diesen Konflikt und demonstrieren für den Frieden, zeigen Solidarität und bringen Spenden. Und doch: Noch vor kurzem sind manche Familien an der Impffrage fast zerbrochen. Wie schnell entsteht aus unterschiedlichen Meinungen Verurteilung und Hass!

Als Russland die Ukraine angriff, heulte ich zuerst eine Woche und ging zu Demos mit dem Schild „Ich bin eine Russin, ich schäme mich für diesen Krieg“. Dann fragte ich mich, was meine Verantwortung ist. Ich glaube, meine Verantwortung ist es, lebendig zu bleiben und authentisch in den Beziehungen. Und egal, was kommt, trotzdem fähig zu bleiben, zu sagen: „Es tut mir leid“, „Mir fehlt die Verbindung zu dir“, „Ich möchte die Distanz nicht akzeptieren.“ Egal, ob in Freundschaft, Ehe oder Kindererziehung möchte ich verletzlich und respektvoll bleiben, aber auch bedürftig. Und offen sagen können: „Ich möchte keine Gespräche, die ich aus Pflichtgefühl führe. Ich möchte keine Beziehungen, in denen man nur funktioniert. Ich möchte dir begegnen.“

Nina Schäfer

Sozialtherapeutin in der Fachklinik
Curt-von-Knobelsdorff-Haus